

GALERIE ALTE SCHULE AHRENSHOOP

# E I S B A D E N

Ausstellung zum Jahreswechsel 2013 / 2014

PDF - Ausstellungskatalog



Frida Löber,  
Junge mit Kopfbedeckung, um 1980

Öffnungszeiten der Galerie über den Jahreswechsel:  
**27.12. – 30.12.** und **02.01. – 03.01.** von 12 bis 16 Uhr  
**31.12.** von 10 bis 14 Uhr  
**01.01.** von 13 bis 16 Uhr  
oder nach Vereinbarung

Tel.: Galerie 038220 / 67 95 93 | 038220/66330 | Fax 038220 66 03 21

Hinweis: Abbildungen können technisch bedingt farblich vom Original abweichen.

# GALERIE ALTE SCHULE AHRENSHOOP



Für Abbildungen mit größerer Auflösung kontaktieren Sie uns bitte.

# GALERIE ALTE SCHULE AHRENSHOOP

## Künstlerliste zur Ausstellung:

1. Edmund Kesting (1892 - 1970)
2. Anna Gerresheim (1852-1921)
3. Christoph Bouet (1974)
4. Ernst Wolfhagen (1907 - 1992)
5. Egon Pukall (1934 - 1989)
6. Stefan Plenkens (\*1945)
7. Ekkehard Tischendorf (\*1976)
8. Frida Löber (1910 - 1989)
9. Bernd Hahn (1954 - 2011)
10. Erich Wegner (1899 - 1980)
11. Jens Hausmann (1964)
12. Moritz Götze (1964)
13. Hans Christoph (1901 - 1992)
14. Paul Müller-Kaempff (1861 - 1941)
15. Hans Ticha (1940)
16. Otto Niemeyer-Holstein (1896 - 1984)
17. Isabelle Borges (1966)
18. Wolfgang Leber (1936)
19. Wolfgang Frankenstein (1918 - 2010)
20. Hermann Bachmann (1922 - 1995)
21. Max Uhlig (1937)

## **Edmund Kesting (1892 - 1970)**

1892

in Dresden geboren

1915-1922

mit Unterbrechungen Studium an der Kunstakademie in Dresden

Seit 1920

konstruktivistische Arbeiten und Schnittcollagen

1922

Heirat mit seiner Schülerin Gerda Müller; enge Kontakte zu Avantgardekünstlern (Kurt Schwitters, László Moholy-Nagy, El Lissitzky u.a.)

Ab 1923

Beteiligung an den Ausstellungen des »Sturm«-Kreises

Seit etwa 1925

intensivere Beschäftigung mit der Photographie, Erprobung experimenteller Phototechniken wie Mehrfachbelichtungen, Photogramme, Negativmontagen; verwendet Kameras mit großen Mattscheibenformaten

Seit 1930

Porträt und Tanzphotographien

1933

Hausdurchsuchungen; Kesting vernichtet daraufhin einige seiner Werke

1933-1936

Werbephoto für Photo- und Autofirmen

1936

Mal- und Ausstellungsverbot; Photographie ist davon nicht betroffen

1937

zwölf seiner Werke als »entartet« aus Museen entfernt; in der Folgezeit Architekturaufnahmen in Dresden und photographische Dokumentation der Kunstschatze im Grünen Gewölbe

1945/46

entsteht nach der Zerstörung Dresdens eine Serie von experimentellen Photoarbeiten »Dresdner Totentanz«

1946

Berufung an die Akademie für Werkkunst in Dresden; Leitung der Lehrwerkstatt »Photographie und Film«; ein Jahr später Entlassung

1948

Leiter der Fachklasse für Photographie an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee

1953

fristlose Kündigung im Zuge der »Formalismus-Debatte«

1955

Berufung an die Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg als »Lehrbeauftragter für die Fachrichtung Kamera«; Emeritierung 1960

Ende der 50er Jahre

als Prominentenphotograph tätig

Seit 1960

Reisen durch die Mark Brandenburg und an der Ostsee; Beschäftigung mit der »chemischen Malerei«

1970

in Birkenwerder bei Berlin gestorben

GALERIE ALTE SCHULE AHRENSHOOP



Edmund Kesting  
"Darßer Wald im Sonnenaufgang"  
Mischtechnik, 1964, 30,5 x 41,5cm  
Preis auf Nachfrage

# Anna Gerresheim

geb.: 8. März.1852 in Ribnitz

gest.: 1. Dezember 1921 in Ahrenshoop

Die Malerin und Grafikerin Anna Gerresheim wurde vor allem mit ihren Landschaftsbildern bekannt. Neben großformatigen Gemälden schuf sie auch Radierungen und Farbholzschnitte. Die Künstlerin gilt als eine der Begründerinnen der Ahrenshooper Künstlerkolonie.

Gerresheim wurde 1852 als sechstes Kind des Theologen und Juristen Eduard Adolph Gerresheim und dessen Ehefrau Dorothea Henriette in Ribnitz-Damgarten geboren. Sie wuchs in Güstrow auf und verspürte früh den Wunsch, Malerin zu werden. Als Frau war ihr um diese Zeit jedoch der Zutritt zur Kunstakademie verboten. So konnte sie eine Ausbildung nur in privaten Malschulen absolvieren. Die Eltern ermöglichten ihr den Besuch der Malschule von August Tom Dieck in Dresden. Nach dem Tod des Vaters wechselte Gerresheim 1876 nach Berlin in die Malschule von Karl Gussow. Während ihrer Ausbildungsjahre entstanden vor allem Porträts und Genrebilder.

1880 besuchte Anna Gerresheim die Künstlerkolonie Hornbaek in Dänemark, wo sie Bekanntschaft mit den Werken der Skagener Künstler machte. In dieser Zeit entstanden viele Landschaftsstudien der Ostsee. Unter dem Eindruck der Fischerbilder Peder Severin Kroyers und Kristian Zartmanns Seestücken malte sie ein Jahr später den Wustrower Hafen. 1881 wurde erstmals eines ihrer Gemälde in der Akademischen Kunstausstellung in Berlin zu gezeigt.

1882 reiste die Künstlerin nach London und Wales, wo sie die Zeit mit Studien an der See verbrachte sowie Porträtaufträge erfüllte. Ihr Traum, in Paris bei Emile Auguste Carolus Duran und Jean Jacques Heller, beides bedeutende Porträtmaler dieser Zeit, zu studieren, wurde 1883 erfüllt. 1884 wurde Gerresheim Mitglied im Berliner "Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen" und nahm an dessen Ausstellungen teil. Kunsthändler begannen, sich für ihre Arbeiten zu interessieren.

Um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, gab sie eine zeitlang Malunterricht für die Familie Le Fort in Ludwigslust und war zeitweise sogar Gesellschafterin einer russischen Prinzessin in Berlin.

1891 kaufte Gerresheim gemeinsam mit ihrer Schwester Bertha ein Grundstück in Ahrenshoop und errichtete "An der Düne 37" das erste Künstlerhaus der späteren Künstlerkolonie. Ab 1894 stand fast ausschließlich die Landschaft der Ostsee im Mittelpunkt ihrer Arbeiten. Im Selbstverlag gab sie Lithografien und Radierungen heraus. Auch während des 1. Weltkrieges blieb Gerresheim Ahrenshoop treu. Hier starb sie im Jahr 1921.



Anna Gerresheim, Kastanienbaum, um 1895, Radierung mit Plattenton, Dritte Variante, gerahmt  
Preis auf Nachfrage  
mcm art Verlag "Anna Gerresheim" S.46/47

# Ernst Wolfhagen

In den Jahren 1923 bis 1926 hatte Ernst Wolfhagen als Gymnasiast Kunstunterricht bei Otto Gleichmann, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband und der auch Patenonkel seines im Jahre 1941 geborenen Sohnes Michael war. 1926 bis 1928 studierte er an der Technischen Hochschule Hannover, der heutigen Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover und anschließend an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und an der Staatlichen Kunstschule in Berlin, der heutigen Universität der Künste Berlin (UdK) bei Rudolf Großmann.

Er machte sein Staatsexamen in Biologie, Philosophie und Kunst und arbeitete ab dem Jahr 1933 bis 1967 als Kunstpädagoge im höheren Schuldienst, zuletzt bis zur Pensionierung an der Elisabeth-Granier-Schule (heute: Ricarda-Huch-Schule) in Hannover. Im Jahre 1935 heiratete er die Bildhauerin Anneliese Lucke.

Seine Lehrtätigkeit wurde durch Kriegsdienst ab dem Jahre 1941 und sowjetische Gefangenschaft bis 1948 unterbrochen.

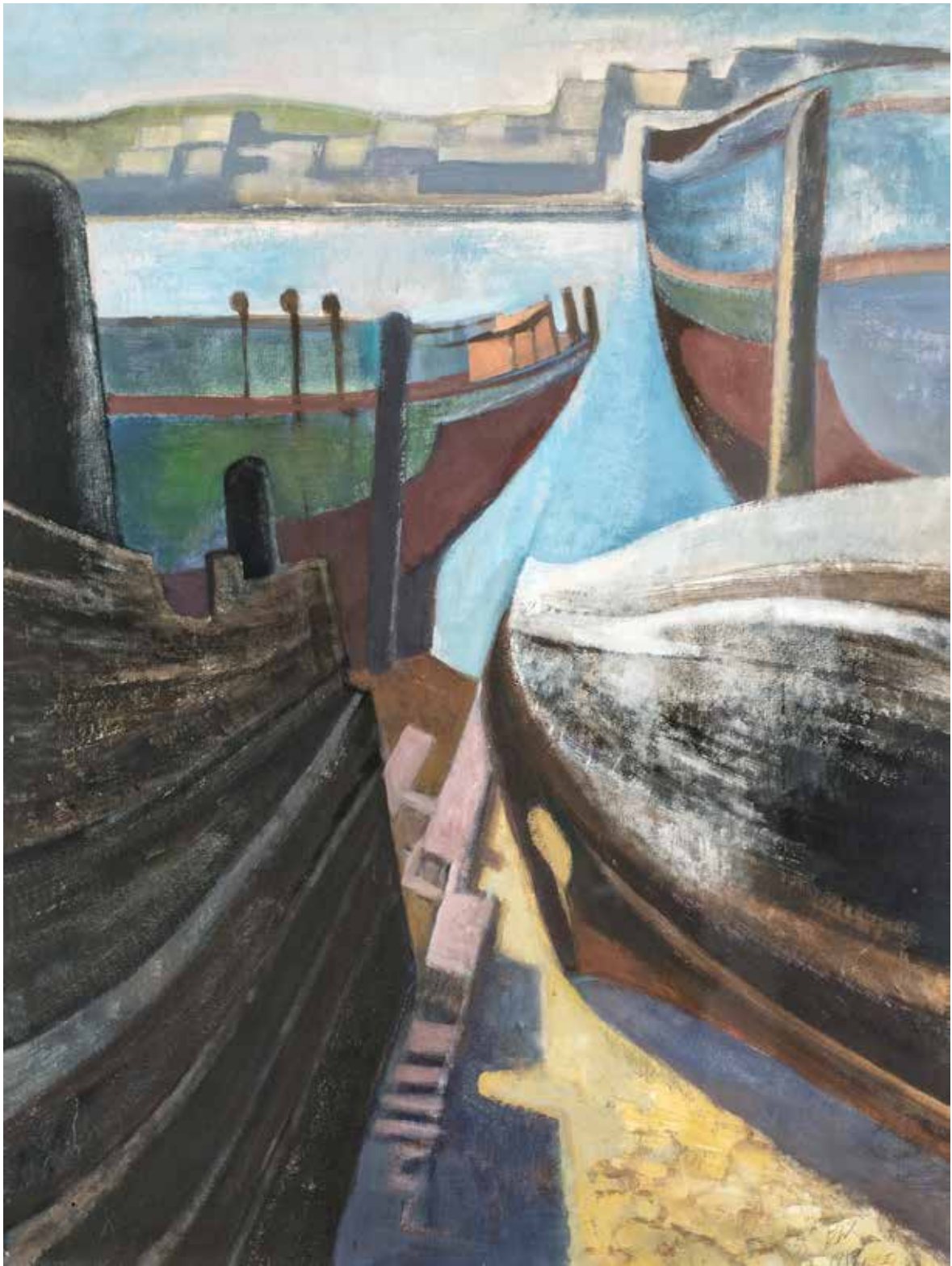
Er unternahm Studienreisen nach Italien und Frankreich.

Neben seiner Malerei hat Ernst Wolfhagen viele Mappenwerke mit Texten verschiedener Dichter, wie unter anderen Pavese und Trakl, illustriert und herausgegeben.

Schwerpunkt in Wolfhagens Œuvre sind ca. 800 Holzschnitte. Neben Akten und Landschaften, thematisiert der Maler hier Figuren der antiken Mythologie.

Große Anerkennung bekam Ernst Wolfhagen durch seine zahlreichen Illustrationen und Radierungen, die er zu Texten von Cesare Pavese, Georg Trakl, Wilhelm Lehmann und insbesondere zu französischer Lyrik von Charles Baudelaire, Guillaume Apollinaire, Gérard de Nerval und Antonin Artaud entwarf und in den bereits oben erwähnten Mappenwerken herausgab.





Ernst Wolfhagen "Hafen" Pastellkreiden auf Papier,  
93 x 48cm, 1957, gerahmt - Preis auf Nachfrage

# Egon Pukall

geb. am 10.03.1934 in Rosenberg, Westpreußen , gest. am 23. 9.1989 in Dresden  
1948–51 Lehre als Fotolithograph in Leipzig  
1951–54 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig  
1954–57 Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Paul Michaelis  
ab 1957 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR, freischaffend in Dresden  
1973–77 Leiter der Außenstelle der Hochschule für Bildende Künste in Bautzen, Lehrbeauftragter für Malerei und Graphik  
malerische Rekonstruktionsarbeiten beim Wiederaufbau der Semperoper

Sehnsucht war ein zentrales Thema in den Bildern und im Leben des Dresdner Malers Egon Pukall. Gemeinsam mit anderen Künstlern des Dresdner Elbhangs, deren Treffpunkt bezeichnender Weise das Café Toscana war, träumte er vom Mittelmeer, von seinem Licht und seinen Farben. Pukalls verstörend fremd und zugleich vertraut scheinende Landschaften sind Metamorphosen des Nahen in ein Fernes hinein. Und so leuchtet in den unter freiem Himmel gemalten Bildern eines Steinbruchs hinter Bautzen die Sonne des Midi.



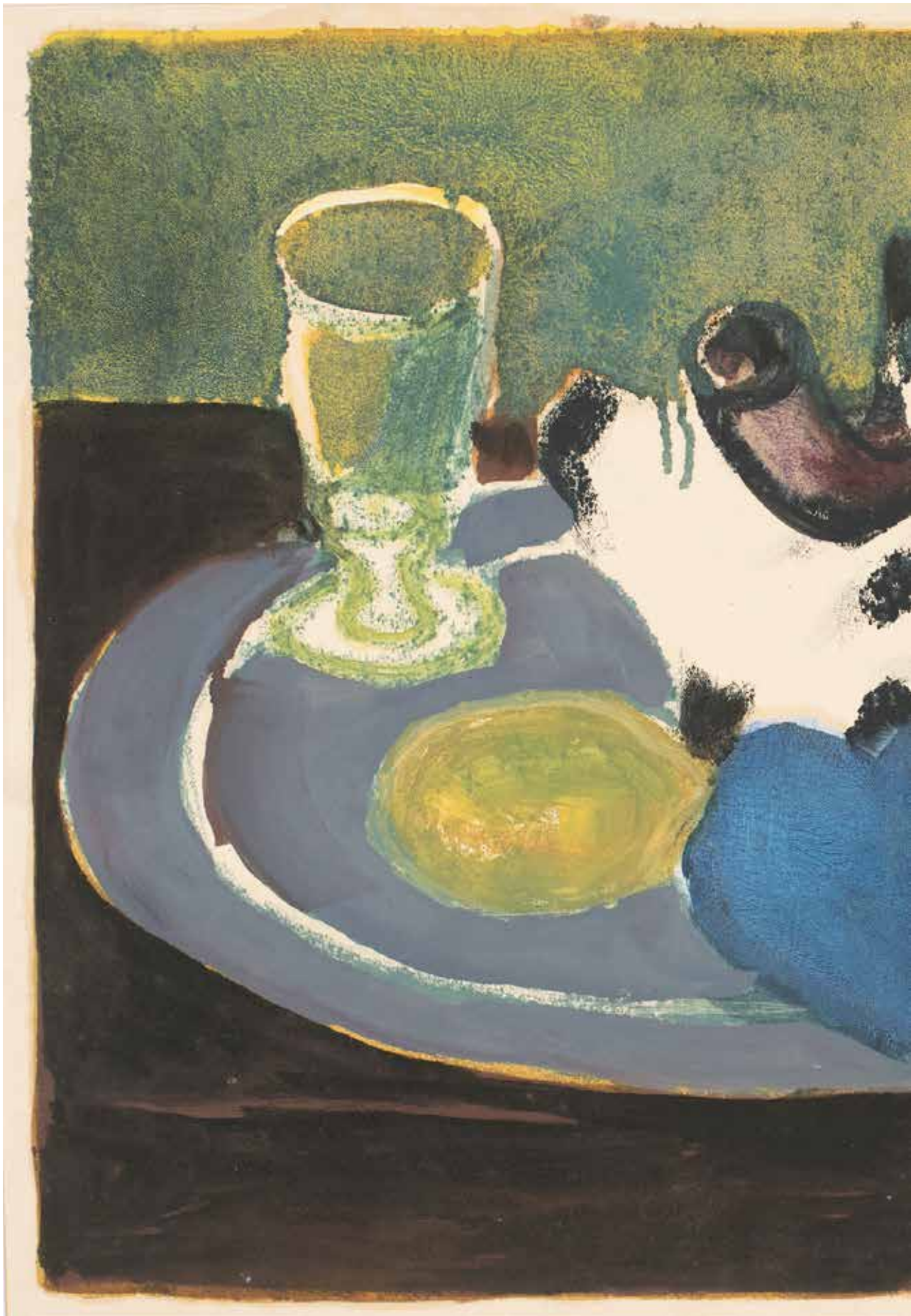
Egon Pukall - Leuchtturm - Aquarell, siebziger Jahre, 14x20,5cm Preis auf Nachfrage



Egon Pukall - Ahrenshoop Strandkörbe - Aquarell, 1986, 32,5x47,5cm Preis auf Nachfrage



Egon Pukall - Ahrenshoop Strandkörbe - Aquarell, 1975, 14,5x21cm Preis auf Nachfrage



Egon Pukall - Stilleben I - Aquarell, Monotypie, sechziger Jahre, 33,5x46cm Preis auf Na



achfrage

# Stefan Plenkens

Stefan Plenkens wuchs in Görlitz auf. An der Oberschule erhielt er vielfältige gestalterische Anregungen durch seinen Zeichenlehrer, der Meisterschüler bei Otto Mueller gewesen war.

Plenkens absolvierte von 1963 bis 1965 eine Lehre zum Schriftsetzer. Anschließend arbeitete er halbtags in der Abteilung Typografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Nach seinem Wehrdienst verzichtete er 1967 auf den angestrebten und bereits erhaltenen Studienplatz an besagter Hochschule und nahm stattdessen ein fünfjähriges Studium in der Fachrichtung Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden auf. Ihn unterrichteten die Professoren Gerhard Kettner und Günther Horlbeck. Die späteren Künstlerfreundschaften zu den gleichaltrigen Rainer Zille, Joachim Böttcher und Veit Hofmann hatten hier ihren Anfang.

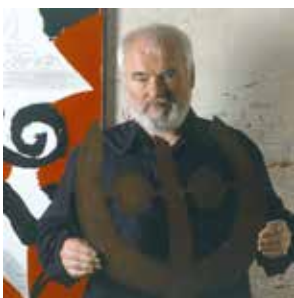
Seine freischaffende Tätigkeit nahm er 1973 in Bad Muskau auf, ging 1974 nach Cottbus (reger künstlerischer Austausch mit Hans Scheuerecker und Dieter Ladewig), ehe er sich im Jahr darauf wieder und auf Dauer an seinem Studienort Dresden niederließ. 1980 bis 1982 war er bei Kettner Meisterschüler.

Plenkens, der von Dresdner Künstlerpersönlichkeiten der älteren Generation wie Wilhelm Rudolph und Bernhard Kretzschmar angetan war, übte sich in der ersten Phase seines Schaffens vor allem in den grafischen Techniken. Die Ölmalerei kam dann seit 1969 hinzu. Anfangs gehörten zu seinen Sujets vielfach gebrochene leere Innenräume, verlassene Tische, Spiegel über Spiegel, Zelte, Segel, Zirkusartisten, Leute in Kneipen. Die späteren Arbeiten lösten sich von tradiert dresdnerischer Sichtweise, wurden farbiger, lichter, bewegter. Anregungen dazu empfing Plenkens, der längst nicht mehr der Bohémien war, auch auf zahlreichen Reisen. Sie führten ihn nach Armenien, Georgien, in den Irak, die USA, nach Lapland, China und immer wieder zu Orten am Meer.

Plenkens ist bemüht, in seiner Malerei jedweden erzählerischen Duktus zu vermeiden. Beim Preis der einfachen, immer währenden Dinge des menschlichen Umfelds setzt er auf die Mittel des Malerischen, akzentuiert durch grafische Grundstrukturen sowie durch Zeichen und Chiffren. Die Tiefendimension der Bilder wird häufig allein über die so genannte Farbperspektive realisiert.

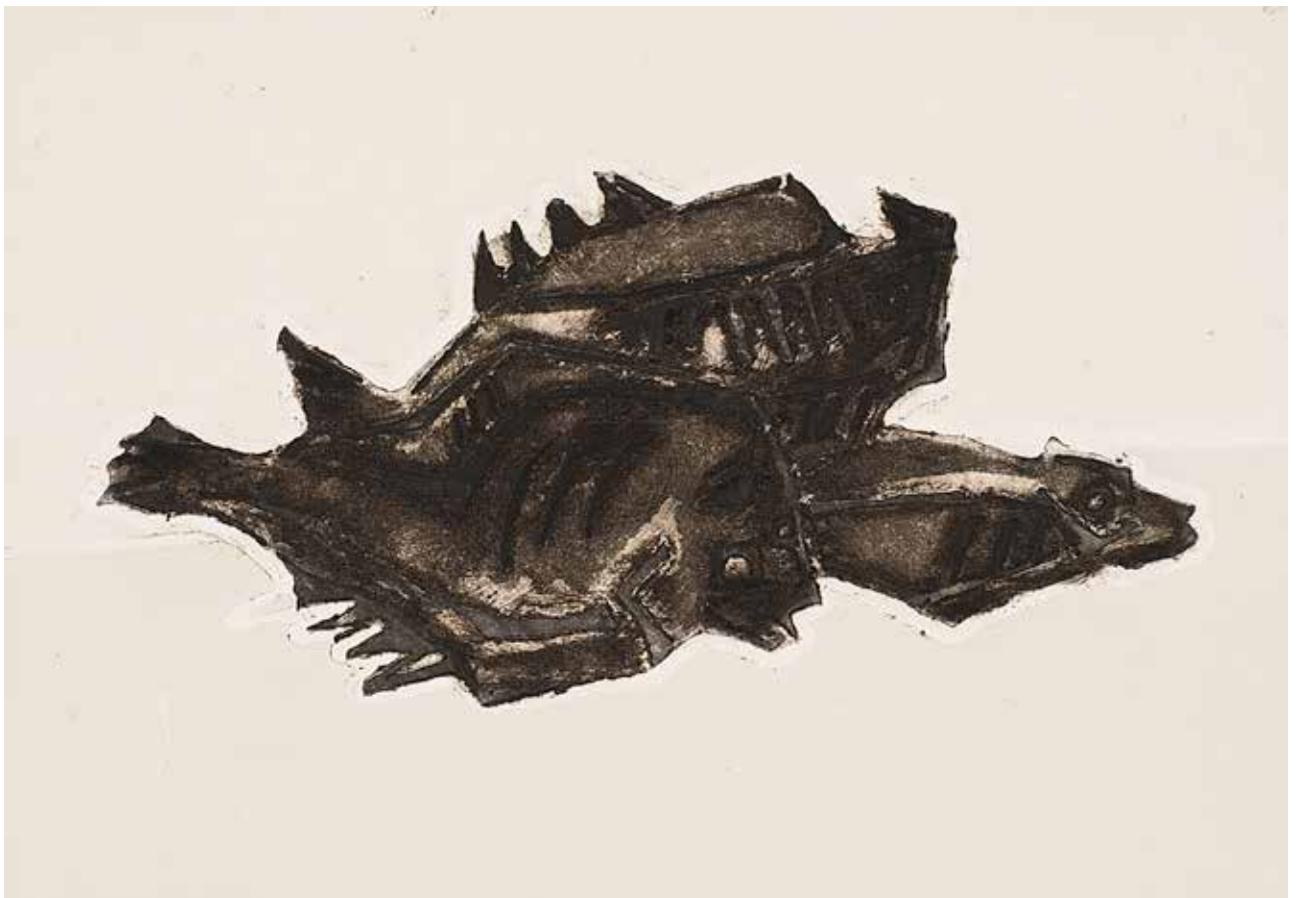
Stefan Plenkens erlitt im Herbst 1989 einen schweren Autounfall, der ihn zu einer vielmonatigen Arbeitspause zwang. Er kämpfte erfolgreich um die Wiedererlangung seiner motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Im Ergebnis dessen differenzierte sich die künstlerische Handschrift weiter, die Produktivität erreichte eine neue Höhe.

Quelle: Wikipedia

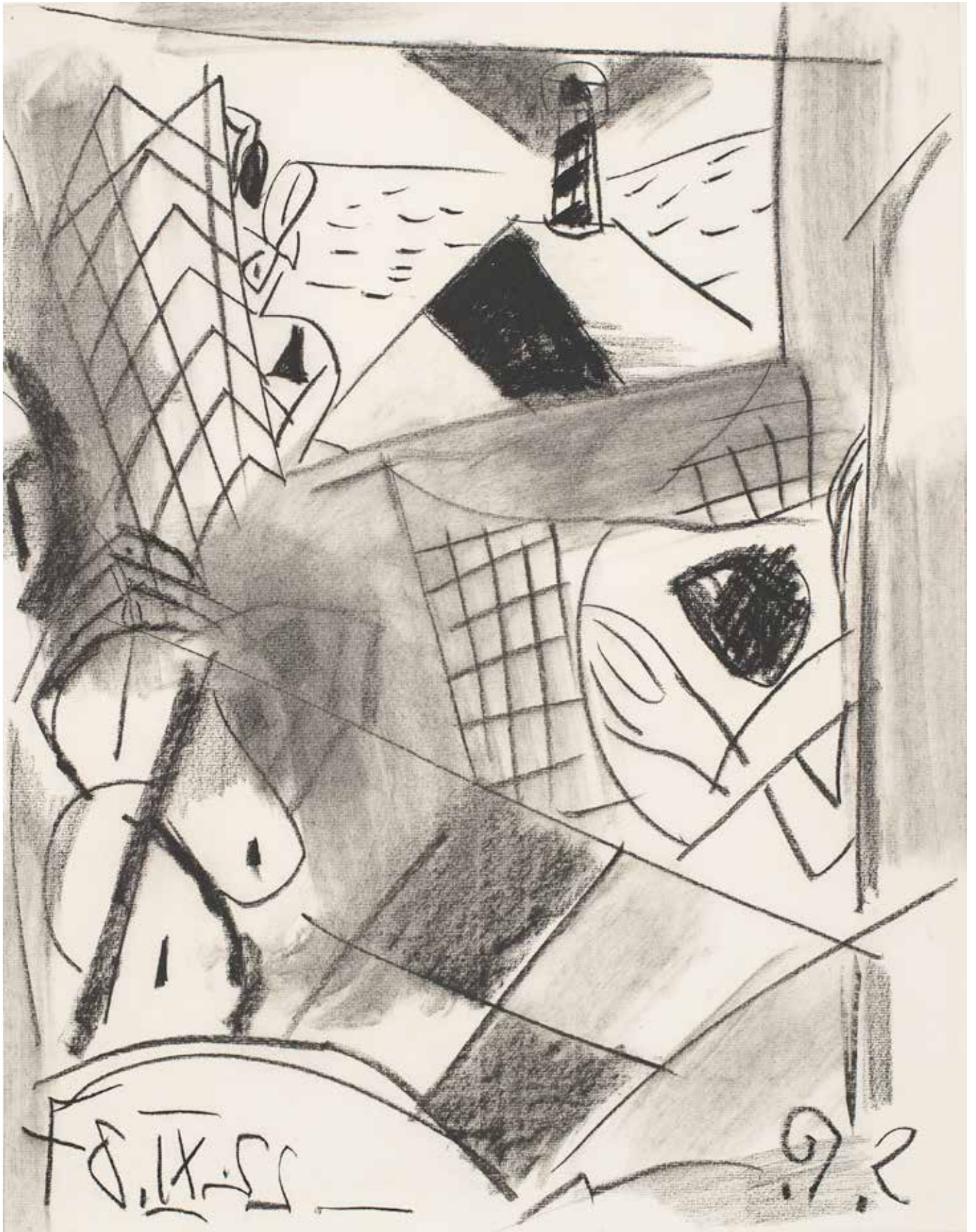




Stefan Plenkens - Hafen- Zeichnung, Kohle, farbige u. schwarze Tuschen, 198, 42 x 59cm, Preis auf Nachfrage



Stefan Plenkens - Fischestilleben, Monotypie, 1978, 24,5 x 32cm Preis auf Nachfrage



Stefan Plenkers - Warnemünde- Zeichnung, Kohle, 1987, 63 x 49cm, Preis auf Nachfrage



Stefan Plenkers o.T. KRONIKA - IX, schwarze u. farbige Tuschen, Pastellkreide  
(aus BilderTagebuch der Jahre 1987/88) - 41,5 x 30cm, Preis auf Nachfrage

# Ekkehard Tischendorf

1976 geboren in Dresden

1995 - 1998 tätig im Bereich Restaurierung für Wandmalerei und historische Architekturfarbe

1998 - 2003 Studium der Malerei und Grafik

an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig

Fachklasse Malerei bei Prof. Arno Rink und Oliver Kossack

2003 Diplom

Aufbausemester für Lithographie bei Prof. Rolf Münzner

2007 Aufenthalt in Düsseldorf

seit 2012 Lebt und arbeitet in Dresden / Wien

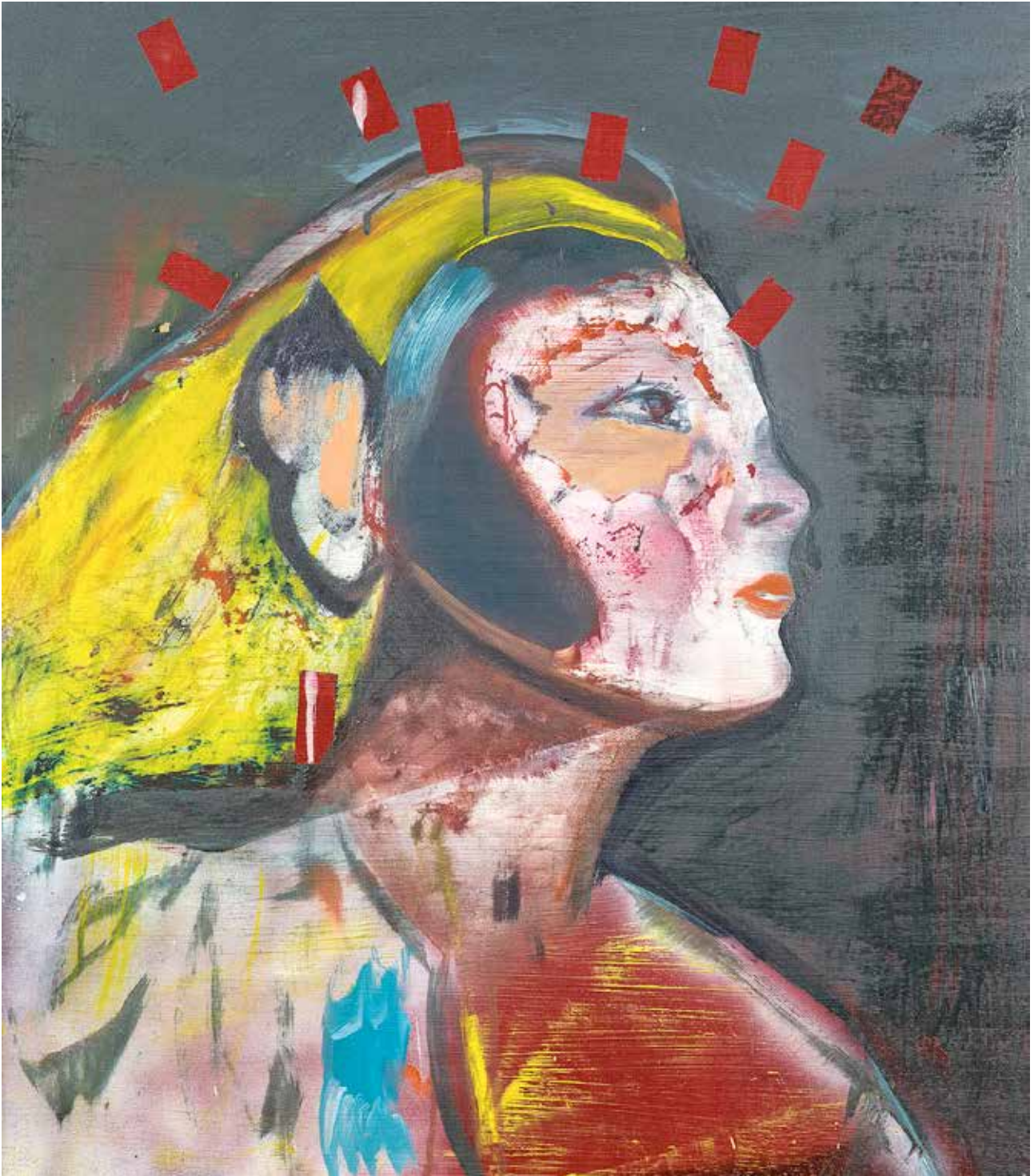
Vorstandsmitglied im Sächsischen Künstlerbund – Landesverband Bildende Kunst e.V.



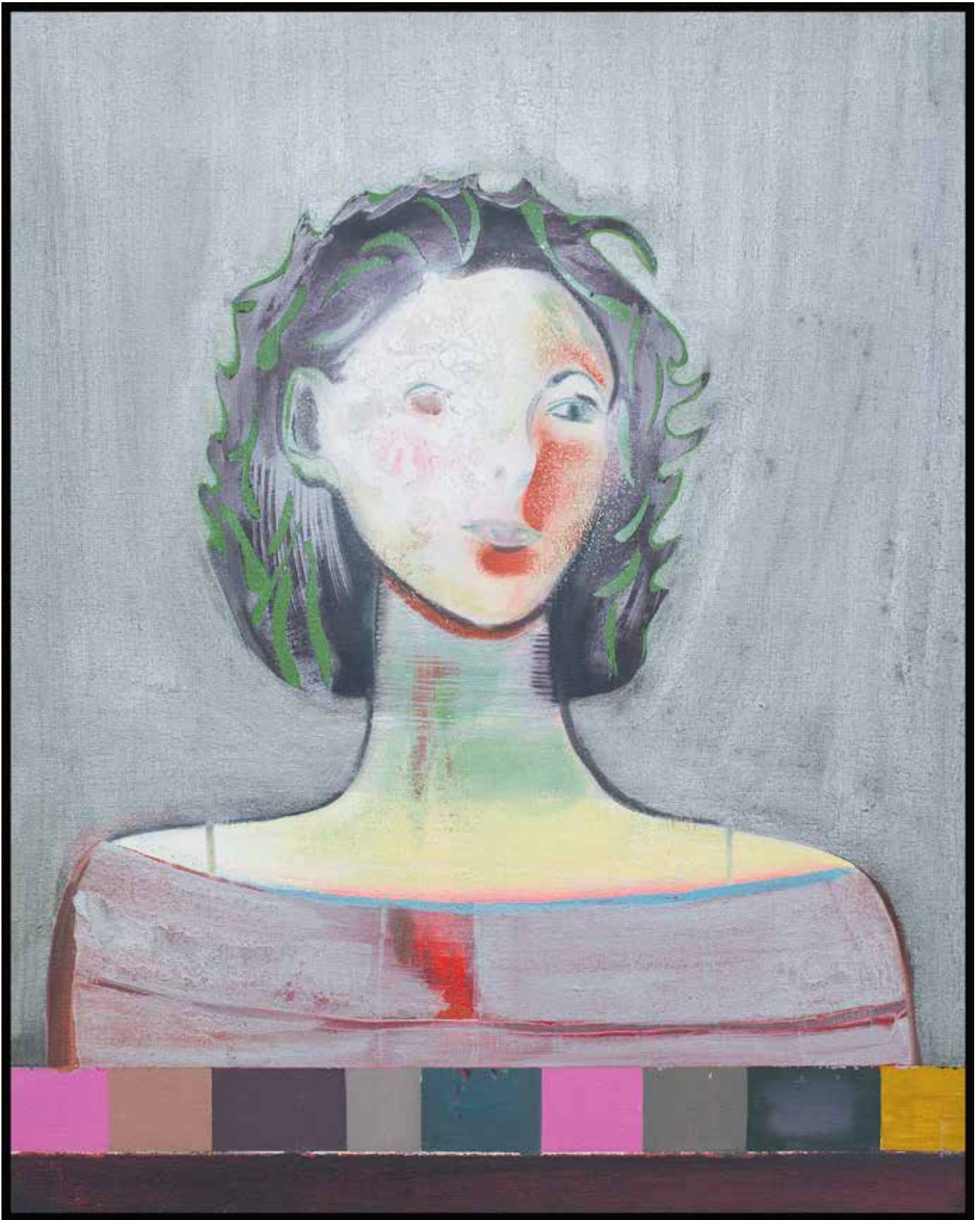
Ekkehard Tischendorf, Pfeifenheini, 2010, Farblithografie übermalt, Öl, Acryl auf Bütten, 53 x 41 cm, Preis auf Anfrage



Ekkehard Tischendorf  
„Kopf #2 (Schmetterling)“, 2008  
Tusche, Acryl auf Bütten, 53 x 41 cm,  
Preis auf Anfrage



Ekkehard Tischendorf, Ohne Titel, 2013  
Öl, Acryl auf Holz, Wandsocket  
60 x 53 x 1 cm, Preis auf Anfrage



Ekkehard Tischendorf, The End  
2012  
Öl, Silberlack, Acryl auf Leinwand  
82 x 65 x 2 cm, Preis auf Anfrage

# Frida Löber

31.07.1910

wird Frida Lüttich in Hohnstedt bei Eisleben als 4. von sieben Kindern geboren, aufgewachsen in Halle/Saale.

um 1926

Studium der Malerei (Erwin Hahs), Grafik (Charles Crodel) u. Akt (Gerhard Marcks) sowie später Email (Lili Schulz) an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein.

1931

Beteiligung an der Ausstellung „Hahs und sein Kreis“ im Halleschen Kunstverein.

1933

Gedächtnisausstellung für die Schwester Ella in der Berliner Galerie Gurlitt.

1935

Das Ehepaar Löber zieht mit den Kindern Ella (geb. 1933) und Ernst (geb. 1934) in das eigene Haus (Büdnerei 65) in Althagen. Weitere Kinder werden 1937 (Leni), 1938 (Hanno), 1939 (Friedemann), 1945 (Svanhild), 1951 (Wilfriede), 1953 (Reinhart) geboren.

1938 -1945

Wilhelm L. ist im Kriegsdienst. Seine Lebenshaltung wird dadurch entscheidend beeinflusst. Für Frida Löbers malerisches Werk ist es eine intensive, da geburtenfreie Zeit.

1947-1952

Die Familie siedelt nach Empfertshausen bzw. Zella /Rhön um, da Wilhelm Löber dort an der Staatlichen Schnitzschule ein Lehramt innehat. Eine 8-köpfige Familie ist zu versorgen. Frida stellt in Bad Salzungen und Dermbach/Rhön aus.

1952

Rückkehr nach Althagen.

ab 1955

Die spätere Fischland-Keramik wird zusätzliche und zunehmende Einnahmequelle, zumal Wilhelm L. sie 1966 nach 36 Ehejahren verlässt u. nach Rügen zieht.

1964

Erneute Ausstellung im Kunstkatzen Ahrenshoop

ab 1967

Sohn Friedemann übernimmt die Leitung der Werkstatt. Die vorab frei gebaute Keramik wird zur scheibengedrehten Fischlandkeramik. Frida L. malt u. zeichnet noch bis 1986 und schafft frei gebaute, vitale, phantasievolle keramische Werke.

1973

Erster Schlaganfall mit rechtsseitiger Lähmung. Sie gibt sich nicht auf, resigniert nie und arbeitet linkshändig als Malerin und Keramikerin kreativ weiter.

1980

Ausstellung in der Studio-Galerie in Berlin mit ihren Kindern - dem Bildhauer Ernst und den Keramikern Leni, Friedemann u. Wilfriede.

1983

Ausstellung im Kunstkatzen Ahrenshoop gemeinsam mit Doris Oberländer

1986

Zweiter starker Schlaganfall, der sie weiter körperlich einschränkt. Dennoch entsteht noch eine Serie abstrakter Kreide- u. Tuschezeichnungen.

1988

Ausstellung mit Sohn Ernst u. Tilman Schulze in Leipzig.

16.03.1989

stirbt Frida Löber in ihrem Haus in Althagen.

Quelle: Dornenhaus/Ahrenshoop



Frida Löber, Junge mit Kopfbedeckung, um 1980, Tusche, Rötel, Wasserfarben auf Papier – mcm art Verlag "Frida Löber" S.64 Abb. Preis auf Nachfrage



## Bernd Hahn

1954 geboren in Neustadt/Sa.

1970 – 73 Lehre als Baufacharbeiter mit Abitur

1975 – 79 Studium Malerei/Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

1981 Aufnahme als Kandidat im Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden

seit 1982 Zusammenarbeit mit J.Wenzel, A.P.Kammer und A.Küchler (gestorben 2001) in der gemeinsamen Druckwerkstatt B53

1990 Stipendium der Niedersächsischen Sparkassenstiftung

1993 Arbeitsaufenthalt in Jerusalem und Tel Aviv

1994 Stipendium der Villa Massimo Rom

1994 Mitglied im Deutschen Künstlerbund

1998 Bezug des neuen Atelierhauses in Burgstädtel am Stadtrand von Dresden

2002 – 03 Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

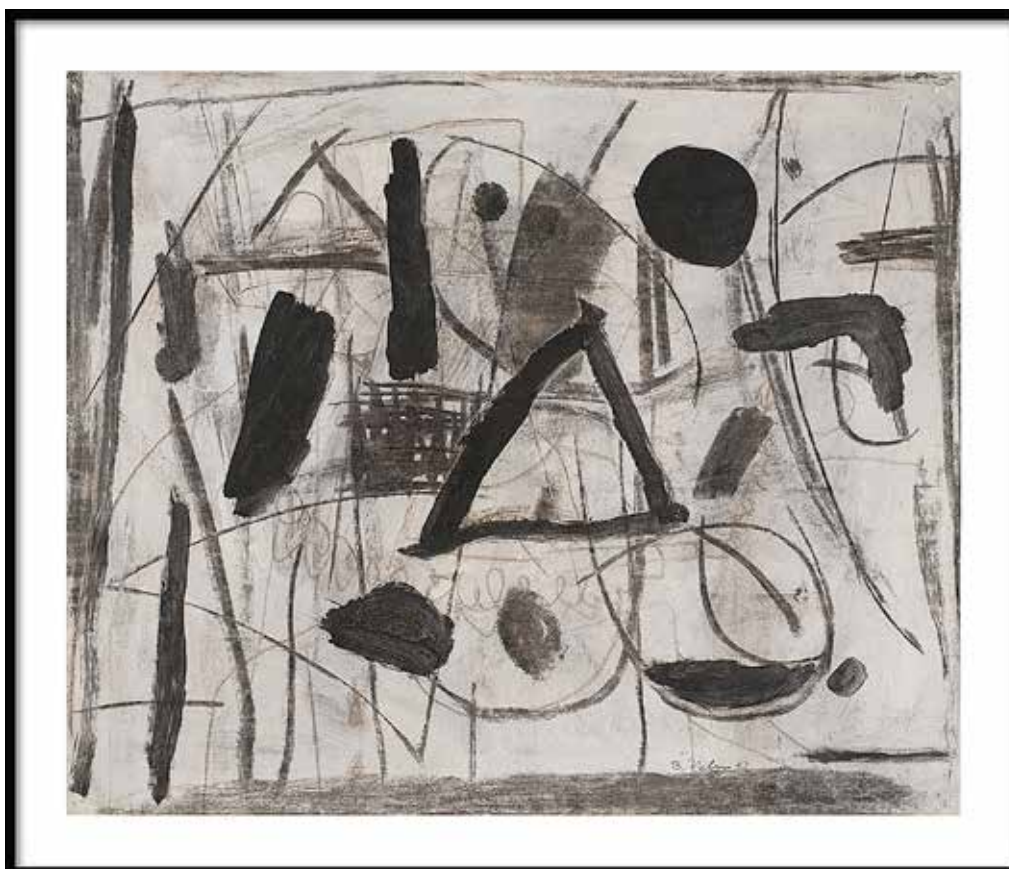
2011 in Burgstädtel gestorben



Bernd Hahn Zeichen auf Orange, Öl auf Leinwand, 1988, 76x76cm, Preis auf Anfrage



Bernd Hahn - o.T. (abstrakte Komposition), Zeichnung, Mischtechnik, 1984, 49 x 63 cm, Preis auf Anfrage



Bernd Hahn - o.T. (abstrakte Komposition), Zeichnung, Mischtechnik, 1982, 49,5 x 59,5cm, Preis auf Anfrage

# Erich Wegner

1899

am 12. Juli in Gnoien/Mecklenburg als Sohn eines Postboten geboren  
möchte ursprünglich Seemann werden

1904 Umsiedlung mit der Familie nach Rostock

1917-18 Volontär in der Malerwerkstatt des Rostocker Stadttheaters

1918-19 als Soldat eingezogen

1919-21 Kunstgewerbeschule Hannover bei Prof. Fritz Burger-Mühlfeld

1921-25

mit Ernst Thoms auf Wanderschaft, längere Aufenthalte in Frankfurt, Dresden,  
Hamburg; Arbeit als Anstreicher, Werbegrafiker, Theatermaler

1925

Heirat mit der Bibliothekarin Katharina Engel

1926

Sohn Klaus wird geboren

ab nun regelmäßige Ausstellungen im Kunstverein Hannover

1929

Beteiligung an der Ausstellung der "Neuen Sachlichkeit" im Stedelijk Museum  
Amsterdam

1933-45 Eingeschränkte Ausstellungspräsenz

1937

zwei seiner Werke im Rahmen der Aktion "Entartete Kunst" beschlagnahmt

1946-76 Dozent der Kunsturse an der Volkshochschule Hannover

1972

erhält die "Plakette für Verdienste um die Hauptstadt Hannover"

1979

erhält das "Verdienstkreuz 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens"

1980 am 11. Dezember in Hannover gestorben



(C) HAZ-Hauschild-Archiv, Historisches Museum Hannover



Erich Wegner, Nächtliche Landschaft mit Mond, Mischtechnik auf Malkarton, 50er Jahre, 43 x 55cm, Preis auf Nachfrage



1



2

1 Erich Wegner, Abstrakte Komposition, Gouache, Aquarell, Graphit, Anfang 70er Jahre, 36,5 x 27,5cm, Preis auf Nachfrage

2 Erich Wegner, Abstrakte Komposition, Gouache, Aquarell, Graphit, Anfang 70er Jahre, 37 x 27,5cm, Preis auf Nachfrage

# Jens Hausmann

## LEBT IN BERLIN

1994 – 2000 – STUDIUM BILDHAUEREI UND MALEREI AN DER HFBK DRESDEN

2001 – DIPLOM MALEREI ( BEI PROF. R. KERBACH )

## EINZELAUSSTELLUNGEN – Auswahl

2014 – JENS HAUSMANN – ORANGERIE PUTTBUS / KUNSTSTIFTUNG RÜGEN

2014 – KUNSTVEREIN CENTRE BAGATELLE / BERLIN FROHNAU

2013 – IN SERIE – GALERIE ALTE SCHULE / AHRENSHOOP

2012 – BLIND WINDOWS – VON FRAUNBERG GALLERY/ DÜSSELDORF

2012 – FLUCHTLINIEN – KUNSTVEREIN BARSINGHAUSEN (Katalog)

2012 – MINIMAL – GALERIE SCHUSTER / POTSDAM

2011 – DIKTATUR – DSV KUNSTKONTOR STUTTGART (Katalog)

2011 – DER UNSAGBARE RAUM – KUNSTHAUS MEININGEN (mit Isabelle Borges, Katalog)

2010 – 35 FRAGMENTS – GALERIE SCHUSTER / BERLIN

2009 – FRAGILE – GALERIE SCHUSTER / MIAMI

2008 – KALT, KALT – HEISS, HEISS – GALERIE SCHUSTER / FRANKFURT

2007 – TRAUM VON HAUS – FREDERIK FOERT GALERIE / BERLIN

2006 – HIMMEL, WASSER, BAUM, HAUS, MENSCH – EIN SPIEL – KRINGS – ERNST GALERIE / KÖLN

2006 – HEIMKINO – KUNSTHALLE VIERSEITHOF LUCKENWALDE

2005 – DEUTSCHE WELLE – GALERIE FOERT GARANIN / BERLIN

2003 – ZWISCHENRAUM – GALERIE FOERT GARANIN / BERLIN

2002 – PSYCHONEWS – SPIELHAUS MORRISON GALERIE / BERLIN (Katalog)

2001 – NARKOSE – GALERIE JETTE RUDOLPH / BERLIN

2000 – SPIRIT AND BORDERS – GALERIE JETTE RUDOLPH / BERLIN



Jens Hausmann - Anlage - Öl auf Leinwand, 2013, 39 x 60cm,  
Preis auf Anfrage

# Moritz Götze

1964 in Halle geboren

1981 Lehre als Möbeltischler

1983 – 1986 in mehreren Berufen tätig

seit 1986 freischaffend als Maler und Grafiker in Halle, Aufbau einer eigenen Grafikwerkstatt

1991 – 1994 Lehrauftrag für Serigraphie an der Hochschule Burg Giebichstein, Halle

1994 Gastprofessur für Serigraphie an der École nationale supérieure des beaux arts, Paris

1994/95 keramischen Wandgestaltung für den Lichthof des Messehauses Specks Hof, Leipzig

1996 Kunstförderpreis des Landes Sachsen-Anhalt

1997 Grafikpreis der Vereinigten Zigarettenfabriken Dresden

1999 gemeinsames Buch mit Manfred Krug "66 Gedichte, was soll das"; Kunstpreis der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken

2000 Gestaltung des Erscheinungsbildes für die Leipziger Buchmesse

2008 Bühnenbild für den "Hamlet" im Neuen Theater Halle



Moritz Götze - Mädchen mit Hund, Emaille, Unikat, 2012, 120 x 35cm,  
Preis auf Anfrage



Moritz Götze - Emaillerschrein, 70 x 120cm, mit einem Originalautographen von Friedrich I, Brief an den kurbrandenburgischen Diplomaten von Blumenthal, 12.IV.1678

(Schrein mit Mittelteil und 2 Flügeltüren, sämtlichst mit unikater Emaillemalerei)  
Preis auf Nachfrage

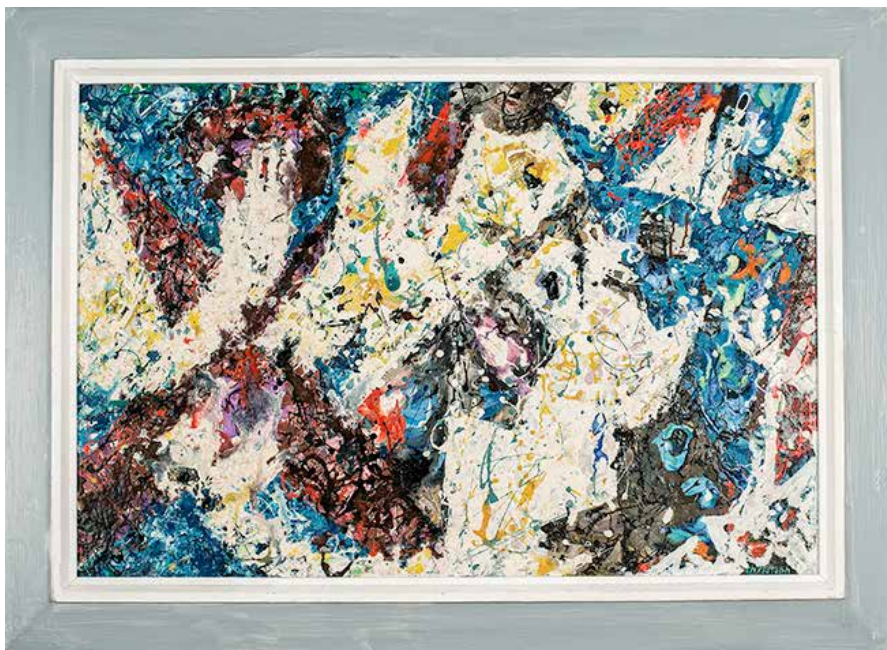
## Hans Christoph

Hans Christoph wurde als Sohn des Versicherungsangestellten Carl Ernst Christoph und dessen Frau Hedwig geboren. Von 1908 bis 1912 besuchte er in Dresden die Volksschule und anschließend die Oberrealschule. Im Jahr 1921 schloss er diese mit Abitur ab. Anschließend nahm er ein Studium an der Kunstgewerbeschule bei Carl Rade auf. In dieser Zeit lernte er Erna Lincke, Arthur Frenzel, Hilde Rakebrand und Carl Lohse kennen und schloss Bekanntschaft mit dem Literaten Ludwig Renn.

Von 1925 bis 1927 war Christoph als Zeichenlehrer in Zittau tätig. Christoph unternahm 1927 mit Erna Lincke, die er im selben Jahr heiratete, eine Hollandwanderung. Seither war er als freischaffender Künstler in Dresden tätig. Im Jahr 1929 wurde Christoph Mitglied der Dresdner Sezession und nach 1932 der Gruppe Neue Dresdner Sezession sowie der ASSO. Zwischen 1941 und 1945 leistete er seinen Kriegsdienst als Kartograph in Krakau. Bei der Bombardierung Dresdens im Februar 1945 ging nahezu sein gesamtes Frühwerk verloren. 2012 tauchte beim Schwabinger Kunstfund ein Aquarell „Paar“ (1924) auf.[1]

Im Jahr 1946 zählte er mit Karl von Appen, Hermann Glöckner, Edmund Kesting, Erna Lincke und Helmut Schmidt-Kirstein zu den Gründungsmitgliedern der Künstlergruppe „Der Ruf“. Nach Auflösung der Gruppe trat er der „Gruppe 1947 Dresdner Künstler – Das Ufer“ bei. Im Jahr 1949 wurde er an die Hochschule für Bildende Künste Dresden berufen. Bis 1952 lehrte er in der Abteilung Werbung, danach als Dozent der Malklasse. In dieser Zeit entstand eine Freundschaft zu Hajo Rose und Max Erich Nicola. Seit 1952 arbeitete er mit seiner Schülerin Helga Knobloch an Entwürfen für die Textilindustrie. Christoph gab 1955 seine Lehrtätigkeit auf, um den zunehmenden Anfeindungen wegen formalistischer Tendenzen zu entgehen.

Quelle: Wikipedia



Hans Christoph "Abstrakte Komposition" Mischtechnik auf Hartfaser, 60 x 89cm, 1967/78  
Preis auf Nachfrage

## Paul Müller-Kaempff

1861: am 12. Oktober in Oldenburg geboren

Der Name Paul Müller-Kaempff steht in erster Linie für das Entstehen der Künstlerkolonie Ahrenshoop auf dem Darß. Anlässlich eines Fischland-Aufenthalts mit seinem Freund Oskar Frenzel (1855–1915) im Jahr 1889 hatten sie das abgelegene Fischerdorf entdeckt. Er baute sich dort 1892 ein eigenes Haus und begann 1894 mit der Malschule St. Lucas. Künstlerkollegen folgten seinem Beispiel, so wurde Ahrenshoop auch zur Heimat von Anna Gerresheim (1852–1921), Elisabeth von Eicken (1862–1940), Friedrich Wachenhusen (1859–1925), Fritz Grebe (1850–1924), Heinrich Schlotermann (1859–1922), Theobald Schorn (1866–1913) und Hugo Richter-Lefensdorf (1854–1904). 1909 war er maßgeblich am Bau des Ahrenshooper Kunstkatens beteiligt.

05.12.1941: stirbt Paul Müller-Kaempff im Alter von 80 Jahren in Berlin



Paul Müller-Kaempff "In den Dünen, Ahrenshoop", Öl auf Leinwand, um 1905, 24,5 x 30cm  
Preis auf Nachfrage

# Hans Ticha

Hans Ticha - Biografie

1940 geboren in Tetschen-Bodenbach

1946-58 Schulbesuch in Schkeuditz; Abitur

1958-62 Pädagogikstudium an der Karl-Marx-Universität Leipzig

1962-64 Lehrer in Lindenthal bei Leipzig

1965-70 Studium an der Hochschule für bildende und angewandte

Kunst, Berlin-Weißensee bei den Professoren Kurt Robbel,

Werner Klemke, Arno Mohr und Klaus Wittkugel

1970-90 freischaffend in Berlin (Ost)

Malerei und Buchillustration

1990-93 freischaffend in Mainz

seit 1993 freischaffend in Maintal



Hans Ticha, Konstruktive Figur I und II, 26 x 20 cm, Aquarell, Bleistift,  
Z/85/43(N)/ Z/85/44(N - 1985  
Preis auf Nachfrage

# Otto Niemeyer-Holstein

1896

geboren in Kitzberg bei Kiel

1918

Besuch der Kunstgewerbeschule von Luzern

1919

Besuch der Malschule von Arthur Segal in Ascona

1920

lässt sich in Schleswig-Holstein nieder

1922

kurzes Studium an der Kunstakademie Kassel

1925

kurzes Studium an der Académie Ranson, siedelt nach Berlin über

1933

Erwerb eines Grundstückes (Lüttenort) auf der Insel Usedom, Übersiedlung

1984

gestorben in Lüttenort



Otto Niemeyer-Holstein Im Garten II, 1971, 35,5 x 46,5 cm, Umdruck, Kreide, 10 Drucke  
Preis auf Nachfrage



Otto Niemeyer-Holstein Wellen-Eisschollen, 1972, 40,6 x 59,5 cm, Umdruck, Kreide, wenige  
Drucke, mit weißer Kreide korrigiert, Preis auf Nachfrage

# Isabelle Borges

1966 – Born in Salvador – Brazil

1989 – 1992 – Escola de Artes Visuais – Rio de Janeiro

1995 – 1997 – Kunstakademie Düsseldorf, Prof. Megert

## Exhibitions (Auswahl)

2014 – EIGEN ART LEIPZIG

2013 – FORM ZEIT RAUM – Galerie Alte Schule Ahrenshoop

2013 - EIGEN ART LAB Berlin

2013 – the arrow of time – Museo Brasileiro da Escultura – Sao Paulo – curated by Tereza de Aruda

2012 – Suchmaschine läuft / Works on paper – Galerie Exhibeo – Berlin – curated by Jens Hausmann

2011 – Der unsagbare Raum (with Jens Hausmann) – Kunsthaus Meiningen (Katalog)

2011 – the arrow of time (intro) – Galerie im Tempelhofmuseum – Berlin (Katalog)

2009 – Strom – Galerie Schuster – Berlin

2008 – Hinterkopf – Galerie Weisser Elefant – Berlin

2008 – Kalt, Kalt – Heiss, Heiss (with Jens Hausmann) – Galerie Schuster – Frankfurt

2004 – Mind the Gap – Galeria Rosa Barbosa – Sao Paulo

2003 – Weg zur Quelle – Galerie Brigitte Utz – Art Frankfurt

2002 – Pinturas – Brazilian Embassy – Berlin

2002 – Galerie Spielhaus Morrison – Berlin

2002 – Galerie Brigitte Utz – Dresden

2000 – Galeria SESC Paulista – Sao Paulo

2000 – Galeria Candido Mendes – Rio de Janeiro

2000 – Museu da República – Rio de Janeiro

1999 – Galeria S´Escala 3 – Mallorca





Isabelle Borges - Promise - Öl auf Lw, 110 x 170 cm, 2013, Preis auf Nachfrage

## Wolfgang Leber (\*1936 Berlin)

- 1957-61 Studium in der Grafikklassse an der Werkkunstschule Berlin-Charlottenburg  
1961 Fortsetzung des Studiums an der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg  
Abbruch des Studiums durch den Bau der Berliner Mauer  
1962-64 Arbeit als Grafiker an der Volksbühne Berlin  
1962-75 in den Sommermonaten Studienaufenthalte an der Ostsee in Prerow/Darß,  
auf Hiddensee und Usedom  
Studienreisen nach Prag und Leningrad, nach Polen und Bulgarien  
1964 Beginn des grafischen Werkes  
1966-68 erste plastische Arbeiten  
1974-78 Lehrtätigkeit im Abendstudium an der Fachhochschule für Werbung und  
Gestaltung, Berlin Schöneweide  
1975 Beginn der Lebensgemeinschaft mit der Modedesignerin Marlene Gassmann  
1976 erste Ausstellung mit Malerei in der Galerie im Turm, Berlin  
1981 erster Ankauf durch die Nationalgalerie Berlin („Der Träumer“ von 1977), erste Reise nach  
Paris  
1983-84 Malerei auf keramischen Gefäßen in der Werkstatt von Wilfriede Maaß  
1984 umfangreiche Ausstellung des druckgrafischen Werkes 1964-84 und bemalter Keramik in der  
Galerie Unter den Linden, Berlin  
1987 Reise nach Paris und Bordeaux auf Einladung der Künstlervereinigung  
„Septemvir“ mit gleichzeitiger Ausstellung der Berliner Künstler  
1990 Gründung der Künstlerinitiative „Maisalon“ mit anderen Berliner Künstlern  
bis 1995 jährlich größere Ausstellungen mit Berliner Kunst in Museen und anderen  
Institutionen in Berlin, Frankfurt/Main und Bonn  
1990-93 Lehrauftrag an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee  
1992 Gastatelier der ARCI Trento im Künstlerhaus St. Anna/Trento  
Reise nach Venedig und Florenz  
1992-93 Lehrauftrag an der Technischen Fachhochschule Berlin, Fachbereich Architektur
- 1992-94 Kuratoriumsmitglied im Kunstfonds Bonn  
1994 Studienaufenthalt im Künstlerhaus Stenico/Trento  
1996 Malerei auf keramischen Gefäßen in der Werkstatt von Jeanne Koepf  
Gastatelier in der Villa Rossa, Agnedo/Trento,  
Lehrauftrag an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald  
1998-99 Gastprofessur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee  
2000 umfangreiche Ausstellung des lithografischen Werkes in der Galerie paterre, Berlin
- 2001 erste Werkausstellung im Kulturhistorischen Museum Stralsund  
seit 1964 zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen auf Kunstmessen und in Galeri-  
en und Museen  
2004 Ausstellung im Kunstkatzen Ahrenshoop  
ausstellungsbegleitend erscheint im MCM ART Verlag Berlin die Monografie „Wolfgang Leber.  
Malerei, Graphik, Plastik“  
ab 2006 bis 2012 wiederholte Ausstellungsbeteiligungen in der Galerie Alte Schule Ahrenshoop





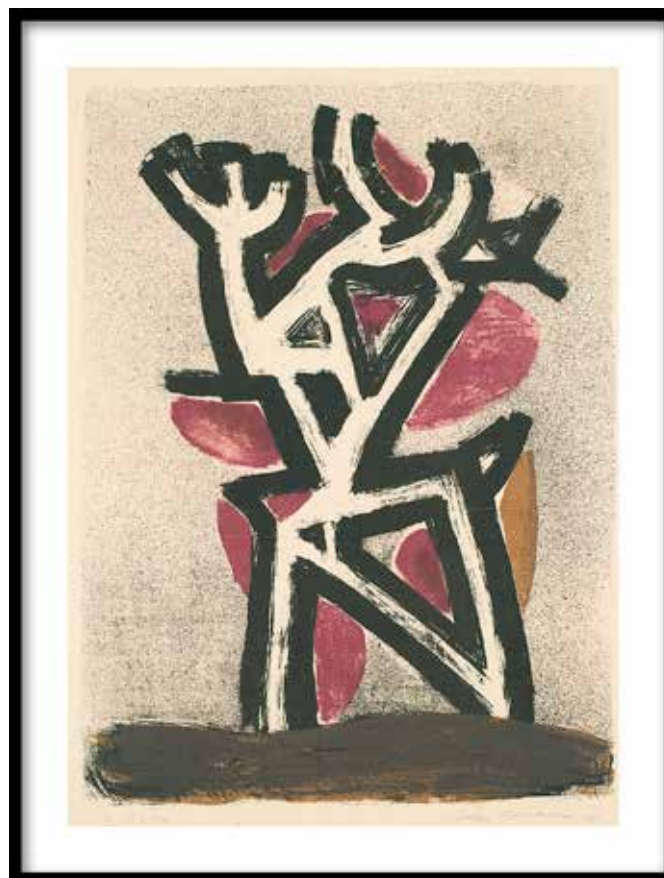
Wolfgang Leber Fenster zum Hof (Atelier, Berlin), 1997, 60,0 x 50,0 cm, Öl auf Leinwand, Preis auf Nachfrage

# Wolfgang Frankenstein

geboren 1918 in Berlin,  
gehört zu den bedeutenden deutschen Künstlern der Nachkriegszeit,  
seine Arbeiten aus diesem Zeitraum dokumentieren thematisch und stilistisch  
die sowohl gesellschaftliche als auch künstlerische Unsicherheit dieser Zeit.  
Frankenstein, der ein Schüler von Max Kaus war,  
gehörte zu dem Künstlerkreis um die legendäre Galerie Gerd Rosen,  
dem Zentrum der Avantgarde im Berlin der Nachkriegszeit.  
Von 1948 - 51 war er künstlerischer Leiter der Galerie,  
außerdem arbeitete er für verschiedene Zeitschriften, wie z.B. Athena,  
Der Ruf oder Die Quelle.  
Als Professor war er an der Universität Greifswald  
sowie an der Humboldt Universität Berlin tätig.  
Nach seiner Emeritierung lebt Walter Frankenstein als freischaffender Künstler in Berlin.  
2010 verstarb er in Berlin.



Wolfgang Frankenstein - Figur am Meer, Farblithografie, 1949, (III/V + 20), 48x35cm



Wolfgang Frankenstein Vor der Sonne, Farblithografie, 1949, (IV/V+20), 48x35cm

# Hermann Bachmann

geboren 1922 in Halle/Saale

Erste Anleitung im Atelier des Vaters, (Plastik und Malerei)

1936-41 Schriftsetzerlehre, Kunstschule (Schrift) in Offenbach a. M. • Privatunterricht im Aktzeichnen und Malen bei Otto Fischer-Lamberg in Halle/S. • Teilnahme an Kunstausstellungen in Sachsen-Anhalt, Besuch der Ausstellung „Entartete Kunst“ in Leipzig

1941-45 Teilnahme am Feldzug gegen die Sowjetunion. • Zwei Schützengrabenbilder wurden von einer Jury (Jahresausstellung im Moritzburgmuseum in Halle/S.) angenommen und während der Ausstellungseröffnung durch einen politischen Funktionär entfernt (Wehrkraftzersetzung) • In den letzten Kriegstagen mit einer Verwundung zurück nach Halle/S. • Eigenes Atelier und Wohnung der Eltern werden ausgebombt

1945 Freischaffender Maler in Halle/S.

1946 Heirat mit Gisela Ruffert (Bildhauerin)

1947 Geburt des Sohnes Amicus

1949 Blevin-Davis-Preis, München

1953 Übersiedlung nach Berlin (West) • Geburt der Tochter Susanne

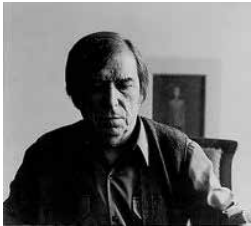
1954 Stipendium des Kulturkreises (BDI)

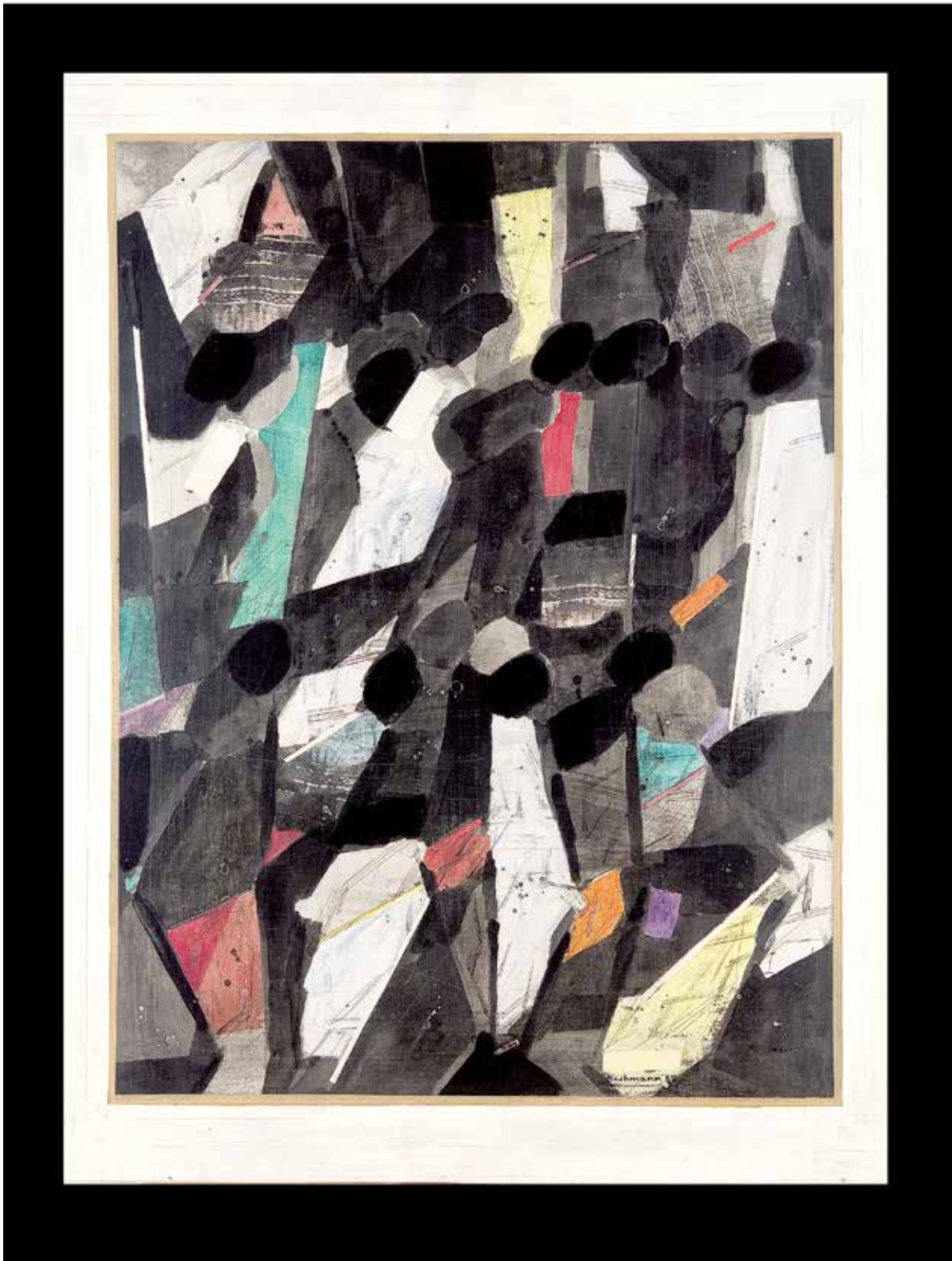
1957 Dozent an der H. f. b. K. Berlin (West) • Berliner Kunstpreis

1959 Preis der Stadt Hannover

1961-87 Professor an der H. f. b. K. Berlin (West) (Seit 1975 HdK, Berlin)

Hermann Bachmann lebte und arbeitete bis 1995 in Berlin und Karlsruhe.





Hermann Bachmann, o.T., 1957, farbige, schwarze Tuschen auf Karton, 80 x 60 cm, Preis auf Anfrage

# Max Uhlig

- geboren am 23. Juni 1937 in Dresden
- 1951-54 Lehre als Schriftzeichner
- 1955-60 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer
- 1961-63 Meisterschüler an der Deutschen Akademie der Künste Berlin bei Hans Theo Richter
- 1979 Preis der 6. British International Print Biennial Bradford
- 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR
- 1991 Preis der 21. Biennale Sao Paulo
- 1991-2010 Arbeitsaufenthalte in der Provence
- 1992 Goldmedaille bei der 10. Norsk International Print Triennial Frederikstad
- 1995-2002 Professur an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
- 1998 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste
- 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden · 2005 Villa Massimo
- 2005 Kunstpreis der Künstler (Große Kunstaussstellung Düsseldorf)
- 2005 Arbeitsaufenthalt in China · 2006 und 2009 Preise bei der 14. und 15. International Print Triennale Seoul (Korea)
- lebt in Dresden.





Max Uhlig - Nuage - Öl auf LW, 2001, 50x156cm, Preis auf Anfrage



Max Uhlig - Georgshöhe(bei Penzlin) - Öl auf LW, 1989, 60 x 163cm  
Preis auf Anfrage



Copyright 2013/2014 Galerie Alte Schule Ahrenshoop, Ostseebad Ahrenshoop.  
Alle Rechte vorbehalten. Alle Texte und Bilder, sowie deren Anordnung unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz des geistigen Eigentums. Der Inhalt dieser Seiten darf sofern die Galerie Alte Schule Ahrenshoop diesem nicht ausdrücklich zugestimmt hat weder für kommerzielle Zwecke noch zur Weitergabe kopiert, verändert, verbreitet oder sonst Dritten zugänglich gemacht werden. Eine Nutzung auf anderen Internetseiten ist ebenfalls unzulässig.